

Bläserreise PARIS / CEVENNEN – Verfolgung und Leben der Hugenotten

28 Reformierte von Borkum bis Göttingen machten sich am letzten Dienstag im August 2019 auf eine siebentägige Reise durch Frankreich. Groß war die Vorfreude beim Hugenotten –Gottesdienst in Mialet mitzuwirken. Jedes Jahr am ersten Sonntag im September treffen sich tausende Hugenotten aus ganz Frankreich um in den Bergen von Mialet unterhalb des „Musee du Desert“ am Abendmahls- wie Taufgottesdienst teilzunehmen. Aber zunächst führte die Spurensuche uns nach Paris, denn dort organisierten sich die Reformierten Anfang des 16.Jhdts. am Pre-aux-Clercs.

Paris 27.-29.August

1.Tag Montparnasse

Nachmittags trafen wir im Foyer Le Pont im Stadtteil Montparnasse, einem Künstler- und Studentenviertel ein. Unsere Unterkunft wird von der Rheinischen Kirche als Unterkunfts- und Begegnungszentrum betrieben. Das Haus bietet thematische Führungen oder auch Themenabende und Begegnungen an. Nachdem wir uns auf Empfehlung des Hauses im nahegelegenen Pizza Nelli für wenig Geld gut und reichlich gestärkt hatten, nutzen einige die Gelegenheit, die tolle Aussicht vom Montparnasse-Tower bei klarster Sicht über ganz Paris zu genießen. Eine sehr coole Location mit tollem Blick auch auf den Eiffelturm und nur einen Meter kürzer. Der Abend klang in gemütlicher Runde auf der Terrasse unserer Bleibe aus.

2.Tag Saint Germain

Nach einem üppigen Frühstück ging es am folgenden Tag mit der Metro in den Stadtteil Saint Germain auf Erkundungstour. Fachkundig und sehr spannend erlebten wir eine dreistündige Führung, die an der Abtei Saint Germain am Denkmal des Keramikünstlers, Wissenschaftlers und Prediger Bernard Palissy startete.

An diesem ehrwürdigen Ort, der früh als Ort der Humanisten galt, wurde uns veranschaulicht, was die Hugenotten in Frankreich zu allen Zeiten auszeichnete, nämlich ihr unerschütterlicher reformierter Glaube. Palissy hat im Viertel gewohnt und ihm wurde damals wegen seiner Künste allerhand Ehren seitens des Hofes um Katharina von Medici zugebracht. Als er jedoch öffentlich -wie viele andere Mönche - gegen die katholische Kirche predigte, sollte er seinem Glauben abschwören. Nachdem er die Bartholomäusnacht zwar überlebt hatte, wurde er einige Jahre später verhaftet und starb 1590 achzigjährig in der Bastille. Wir betraten die Kirche und ein sehr schlichter Andachtsraum erinnert dort an die reformierten Zusammenkünfte und Andachten.

Die Rue Visconti – heimlicher Versammlungsort der Reformierten

Diese noch heute wie im 16.Jahrhundert sehr enge Gasse wurde als das „kleine Genf“ bezeichnet. In den Kellerverbindungen unterhalb der Grundmauern der heutigen Häuser aus dem 18.Jh.fand unter Haus Nr.4 (blaue Tür) 1555 die erste reformierte Taufe statt. Hier fand vom 25. bis zum 29.Mai 1559 heimlich die Nationale Synode statt, die die reformierte Kirche in Frankreich gründete. Calvin hatte einen ersten Entwurf des Glaubensbekenntnisses aus Genf mitgebracht. Einige Meter weiter findet man - dauerhaft in einem Geschäft sichtbar - die Überreste des Walls, den man in der Bartholomäusnacht geschlossen hat, so dass es kein Entkommen während der Hochzeitsfeierlichkeiten des Hugenotten Heinrich von Navarra mit der Tochter Katharina von Medici für die Hugenotten gab.

Academie Francaise – gründet von einem Protestanten als Institut Francaise

Wir zogen weiter Richtung Louvre-Viertel, streiften aber zuvor auf dem noch diesseitigen Seine-Ufer die Academie Francaise. Das „Institut“, gegründet von einem Protestanten, war von Kardinal Richelieu in die Academie Francaise umbenannt, die noch heute eine mächtige Position inne hat. Als erster Minister Ludwig des XIV bekämpfte er die Sonderrechte der Hugenotten, die mit dem Edikt von Nantes über militärische und verwaltungstechnische Macht verfügten und als Staat im Staate galten, so entstanden starke Hugenottenstädte wie z.B. La Rochelle.

Louvre-Viertel und ref. Kirche Oratoire de Louvre (seit Napoleon reformiert)

Die Glocke des Louvre gab am 23.August 1572 das Zeichen zum Massaker der Bartholomäusnacht, gefolgt von der Glocke der katholischen Saint-Germain l'Auxerrois-Kirche (Foto der roman.Turmkirche, die eben im Original auf vielen Bilder-Szenen der Bartholomäusnacht zu sehen ist). Die an der Kirche vorbeiführende Straße heißt seit 1972 Rue de l'Amiral de Cologny Mitten in die Hochzeitfeierlichkeiten des Heinrichs mit der Tochter von Katharina von Medici hinein begann das Abschlachten von 3000 Hugenotten in Paris. Darunter war auch der enge Vertraute Heinrichs von Navarra, Hugenotten-Admiral Coligny, er wurde hinterrücks in seinem Haus, das sich etwa bei Haus-Nr. 136 in der heutigen Rue de Rivoli befand, ermordet. Heinrich selbst überlebte. Das Coligny-Denkmal an der Reformierten Kirche Oratoire de Louvre in diesem Sommer restauriert, wurde 1889 mit öffentlichen Spenden durch Protestanten und Katholiken errichtet.

Henri 4.- Reiterstatue auf der Pont Neuf und Gedenktafel unterhalb der Brücke

1589 wurde Heinrich König von Frankreich, konvertierte zum Katholizismus, in der Hoffnung König aller Franzosen sein zu können und Versöhnung zu erlangen. In der Tat bescherte er seinem Land eine Ära des inneren Friedens und Wachstums. Jedoch gab es 18 Attentatsversuche religiöser Fanatiker auf ihn und 1610 unterhalb der Pont Neuf erinnert eine Tafel an die Bartholomäusnacht. wurde er auf einer Reise hinterrücks erstochen. Die Franzosen verehren ihren „lieben und heiteren König Henri 4.“ bis heute.

Der letzte Nachmittag und Abend in Paris

Nach diesen vielen Eindrücken der protestantisch-reformierten Geschichte der Franzosen, die wir auch Dank des Kinofilms von 2010 „HENRI 4“ - auf der Hinfahrt gesehen- noch intensiver erleben konnten, hatten alle einen riesigen Appetit, die Wege trennten sich bis zur Bootstour abends auf der Seine ab Eiffelturm für diverse eigene Unternehmungen. Ich hatte mir vorgenommen, das Grab von Jim Morisson aufzusuchen, dabei half eine kleine Gruppe - das war gar nicht so einfach, aber gelang. Andere zogen eine Bus-Stadtrundfahrt vor oder gingen Shoppen.

29.8. bis 1. September Cevennen (2.9. Rückreise)

3. Tag Weiterreise in die Cevennen nach Lasalle

Früh morgens starteten wir unsere Weiterreise durch die herrliche Landschaft der Bourgogne und schließlich dem Nationalpark Cevennen, der Landschaft, die erahnen lässt, dass sie gut geeignet war, sich vor Verfolgung zu verstecken. Wir kamen gegen 17.30 in Lasalle an und fanden einen wunderschönen Ort vor. Ein Bauernhaus, hoch gelegen aus dem 17. Jahrhundert, das auch heimlichen Predigten als Versteck gedient hatte. „Les fermes de rieumal“ umfunktioniert zu einer Herberge für Familienfeiern und Gruppen in alter cevennischer Architektur belassen. Jeder Raum war anders und besonders. Unsere „Reisenden Köche“ Meike und Dieter aus Schwerin waren schon längst da und begrüßten uns mit leckerem Essen. Es dauerte eben, bis alle fassen konnten an welch wunderbarem Ort wir die nächsten Tage leben würden.

4. Tag 1. Probe auf dem Balkon – Besuch des „ Musee du Desert“ – Konzertbesuch

Die Tage begannen wir mit dem Singen von Psalmen – da ist unsere CD „Sein Lob wird euch entflammen“ ein wirklich toller Begleiter. Wenn uns die Hugenotten hätten hören können, die das damals an diesem Ort heimlich tun mussten... Und dann wurde für den Hugenottendienst in Mialet geprobt, draußen bei schönstem Wetter auf dem großen Balkon mit atemberaubender Aussicht. Wir wollten gut vorbereitet sein, notentechnisch hatten wir uns bestens auf den Marathon-Gottesdienst mit Taufen, Abendmahl und über 25 Liedern und Psalmen gerüstet - wir hatten einen echten Respekt vor dieser Veranstaltung und wollten auch bei der 2. Probe mit Michael Reger aus St. Hippolyte glänzen.

Nach dem Mittagessen besuchten wir also das Museum der Wüste, wie es in Anlehnung an die Flucht des Volkes Israel genannt wird. Dort hatten wir eine deutschsprachige Führung gebucht, was sich als sehr wertvoll erwies. Eine junge Dame verstand es, uns vieles über das Leben in Verfolgung der Kamisarden nahe zu bringen. Ausgangspunkt bildete ein Gemälde von Luther's Auftreten beim Reichstag in Worms – Auslöser für die Reformation. Bibeln so klein, dass man sie im Haarknoten verbergen konnte, Abendmahlsgeschirr zum Auseinanderbauen, Kanzeln aus alten Weinfässern, auch um diese bei Überfällen schnell verstecken zu können und eine Art Gottesdienstraum im Kellerversteck ließen ahnen, was man auf sich nahm, um seinen Glauben praktizieren zu können. Es ist hier unmöglich, in Worte zu fassen, was wir gefühlt haben, als wir den Nachmittag im Museum, dessen Kern das Wohnhaus des Kamisarden Roland original darstellt, verbracht haben. Wir lernten übrigens auch, dass Kleidung aus Jeans nicht ursprünglich aus den USA kommen, sondern aus Nimes (Denim). Die Hugenotten trugen sie bereits im täglichen Leben. Den Abend verbrachten wir in St. Hippolyte beim Konzert der Badener Freizeitleute mit Armin Schäfer und den „embrassadeuren“, dem einzigen Posaunenchor Frankreichs, aufgebaut von Michael Reger, der mit seiner Familie in Frankreich lebt.

5. Tag 2. Probe für den Gottesdienst

Zur zweiten Probe hatte Michael einen Überraschungsgast mitgebracht, Monika Hofmann von Brass for Peace und Professorin aus Herford unterstützte uns im Bass. Nach zweistündiger Probenarbeit mit Warnhinweisen, dass es beim Gottesdienst auch mal Programmwechsel geben kann, fühlten wir uns gut vorbereitet. Nachmittags konnte jeder frei über seine Zeit verfügen. Die einen genossen die Ruhe unseres Hauses mit Pool, andere erkundeten Lasalle und eine größere Gruppe besuchte die Bamboussaria bei Anduze. Sie beherbergt neben großen Themengärten das größte Bambusgehölz außerhalb Asiens.

6. / 7. Tag Gottesdienst in Mialet und Rückreise früh am Montag

Dieser Gottesdienst findet zum Gedenken an die Verfolgten reformierten Christen im Frankreich des 16. und 17. Jahrhunderts unterhalb des noch erhaltenen Hauses des Kamisardenführers „Roland“ statt, der 1704 mit nur 24 Jahren sein Leben durch Verfolgung und Ermordung ließ. Kamisarde ist die Bezeichnung der Hugenotten in den Cevennen gewesen.

Nach Frühstück und kurzer Busreise trafen wir pünktlich zur Einsielprobe in Mialet ein. Gut weitere 50 Bläser überwiegend aus St. Hippolyte und der Badener Freizeitgruppe bildeten zusammen mit uns den Posaunenchor der den 2stündigen Gottesdienst begleiten würde - im Wechsel mit der elektron. Orgel sowie dem Chor. Ich war schon etwas froh, „nur“ Bläser zu sein bei den spontanen Änderungen im Liederablauf. Aber wirklich bewundernswert die Ruhe und der Humor, mit der uns Michael durch den Gottesdienst führte - über 25 Psalmen und Lieder und ein kräftiger Gesang dort am Felsen in Mialet, so wie im 17. Jahrhundert. Die Fotos glichen den Gemälden, die wir im Museum gesehen hatten. Ein Prediger in einem alten Weinfass und überall saßen Jung und Alt versammelt am Felsen und den Worten lauschend. Eine Stimmung und ein gemeinsames Beten und Singen, die sehr berührten.

Das alles blieb den Sonntag über und während der langen Rückfahrt noch in uns. Davon zehren wir noch heute und können jedem nur empfehlen, beim Urlaub in Südfrankreich am ersten Septembersonntag in Mialet vorbeizuschauen. Irgendwann passierten wir die deutsche Grenze und das Hetzen und Rasen war wieder da...